



EU-Projekt Space@Sea:

Entwicklung schwimmender Inseln erfolgreich abgeschlossen

**Erzgebirgstunnel:
GLU übernimmt ingenieur-
geologische Fachbauleitung**

Seite 12

**Neues Gebädeenergiegesetz:
GICON® berät Sie bei der Umsetzung**

Seite 10

Heute schon an morgen denken



Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

mit dieser Ausgabe neigt sich auch das Jahr 2020 langsam zum Ende. Wir möchten uns bei Ihnen für die Zusammenarbeit und Ihr Interesse an den Nachrichten der GICON®-Gruppe recht herzlich bedanken.

Das zurückliegende Jahr war für viele Partner und auch für uns ein sehr abwechslungsreiches. Nun schauen wir mit klarem Blick in die Zukunft. Diese Ausgabe der GICONcret behandelt in ihrer Titelseite einen Teil dieser Zukunft. Space@Sea ist und war ein EU-Projekt, welches sich zur Aufgabe gemacht hat, schwimmende Inseln und deren Einsatzmöglichkeiten auf dem Meer zu entwickeln und zu testen. Die Ergebnisse des Vorhabens wurden im Oktober auf der internationalen Konferenz „World Conference on Floating Solutions“ vorgestellt. GICON® war einer von 17 internationalen Partnern dieser wegweisenden Unternehmung und konnte dabei in den Bereichen schwimmender Unterstrukturen und bei der Kultivierung von Mikroalgen sein weltweit anerkanntes Wissen einbringen. Wie es nun mit dieser Zukunft von schwimmenden Landflächen weitergeht haben wir Projektkoordinator Maarten Flikkema gefragt (ab Seite 4).

Die GICON® und ihre Unternehmen sind Gestalter. Nicht nur bei der Untersuchung und Modellierung des wichtigen Gutes Grundwasser oder bei der Erstellung von Brandschutzkonzepten für neue Produktionsstandorte, sondern auch bei der Entwicklung wichtiger Infrastrukturprojekte, wie dem Erzgebirgstunnel. Durch dieses Projekt soll sich die Reisedauer auf der Bahnstrecke zwischen Berlin und Prag auf 2,5 Stunden verkürzen. Die Kollegen der Geologischen Landesuntersuchung GmbH Freiberg haben die ingenieur-geologische Fachbauleitung sowie die geotechnischen Versuchscoordination übernommen und sind damit hautnah Teil dieses Zukunftsprojektes (Seite 12).

Ob künstliche Insel auf dem Meer, Produktionsanlage oder Lagerhalle, jedes Gebäude verbraucht Energie bzw. kann sie teilweise auch selbst erzeugen. Um hier den gesetzlichen Rahmen besser zu definieren, hat die Bundesregierung das neue „Gesetz zur Einsparung von Energie und zur Nutzung erneuerbarer Energien zur Wärme- und Kälteerzeugung in Gebäuden“ auf den Weg gebracht, welches im November 2020 in Kraft getreten ist. Wir haben Ihnen die wichtigsten Fakten zusammengefasst und zeigen Ihnen, wie Sie das Gesetz vor allem bei Nichtwohngebäuden anwenden können, um Energie zu sparen und Kosten zu senken (Seite 10)

GICON® denkt bereits heute an morgen, damit Sie für Ihr Projekt beruhigt planen können.

Ich wünsche Ihnen mit dieser Ausgabe wieder viele Erkenntnisgewinne und wenn Sie Fragen zu den Themen haben, so sprechen Sie jederzeit unsere Kollegen an.

Trotz der herausfordernden Situation wünschen wir Ihnen frohe Weihnachten und alles Gute für 2021.

Bleiben Sie gesund!

Ihr Jan Claus
Leiter Öffentlichkeitsarbeit GICON®-Gruppe

Herausgeber der Firmenzeitung:

GICON® Verwaltungs-GmbH; Redaktion: Abteilung Öffentlichkeitsarbeit (Jan Claus, Nico Friebe, Simon Baumheier)
Telefon: 0351 47878-7738, Redaktionsschluss: 24. November 2020, Alle Rechte vorbehalten.

Sie haben Themenvorschläge oder Anregungen für uns? Dann schicken Sie uns eine E-Mail an presse@gicon.de.

Wir freuen uns auf Ihr Feedback. Die GICONcret-Redaktion

Fotos/Grafiken: Maritime Research Institute Netherlands (MARIN) (Seite 1), pixabay/herbert2512 (Seite 3), Maritime Research Institute Netherlands (MARIN) (Seite 6), Maarten Flikkema (Seite 7), pixabay/jarmoluk (Seite 10), shutterstock/designua (Seite 10), DB AG/Kai Michael Neuhold (Seite 12), DB AG/Jan Frintner (Seite 13), Rollimbus e.V. (Seite 16)

KURZMELDUNGEN

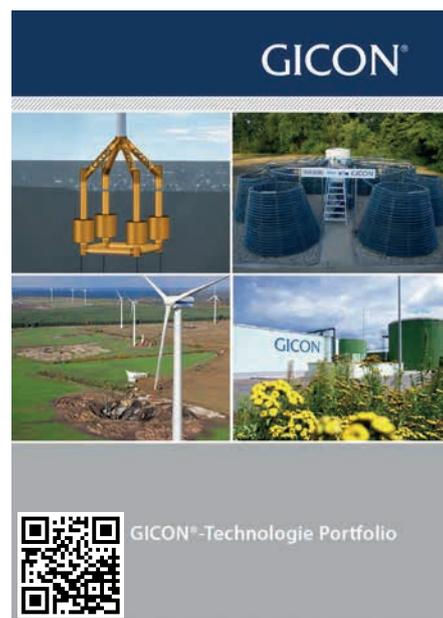
GICON® erhält Förderzuschlag für BaBSi-KI

Baugrund- und Bergbau-Sicherung-KI (BaBSi-KI) ist ein interdisziplinäres Forschungsvorhaben, um devastierte Flächen – zum Beispiel ehemalige Braunkohleabbaugebiete – schneller, ressourcenschonender und zielgenauer einer künftigen nachhaltigen Nutzung zuzuführen. Das Soil Compaction Management System (SCMS) der GICON® zur Planung und Überwachung von Bodenverdichtungsmaßnahmen soll dabei unter Einsatz von Methoden der Künstlichen Intelligenz (KI) weiter entwickelt werden. Das Vorhaben wird durch „Digital GreenTech - Umwelttechnik trifft Digitalisierung – Interdisziplinärer Forschungsansatz“ des Projektträgers Jülich im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung von November 2020 bis April 2021 gefördert. www.gicon.de/babsiki



GICON® stellt erstmals eigene Innovationen und Patente in einer Broschüre dar

Seit der Gründung 1994 bilden die Themen Forschung & Entwicklung einen wichtigen Markenkern von GICON®. Aus diesem sind in den vergangenen Jahren zahlreiche Innovationen und Patente hervorgegangen, die nun erstmals in einer Broschüre zusammengefasst wurden. Auf 20 Seiten werden alle wichtigen Technologieentwicklungen der GICON® kompakt dargestellt. Mithilfe einer TRL (Technology Readiness Level)-Anzeige bekommen Sie schnell die Übersicht, in welchem Entwicklungsstadium sich die jeweiligen Innovationen befinden. Zudem geben wir Ihnen einen Überblick über die Vorteile, Patente und Dienstleistungen sowie die konkreten Produkte der GICON®, auf welche Sie jederzeit zurückgreifen können. Herausragende Besonderheit ist es, dass alle Innovationen weltweit mit einem auf Ihr Projekt zugeschnittenen Versicherungspaket angeboten werden können. Wir stehen Ihnen mit allen Innovationen gern als Partner und/oder als Dienstleister zur Verfügung. **Die Broschüre finden Sie zum kostenfreien Download unter www.gicon.de/innovationen**



GICON® ab sofort Mitglied der European Algae Biomass Association (EABA)

Rund ein Jahr nachdem GICON® das weltweit erste GICON®-Photobioreaktor Oktagon am Standort Cottbus erfolgreich in Betrieb genommen hat, gehen wir den nächsten Schritt und werden vollwertiges Mitglied der European Algae Biomass Association (EABA). Ziel der EABA ist die Förderung des gegenseitigen Austausches und der Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Produktion und Nutzung von Biomasse, einschließlich der Nutzung von Biokraftstoffen und allen anderen Anwendungsmöglichkeiten. Ein weiteres Hauptziel ist es, die Entwicklung von Forschung, Technologie und industriellen Kapazitäten im Bereich der Algen zu fördern, was

durch die Schaffung von Synergien zwischen Wissenschaftlern, Industriellen und Entscheidungsträgern erreicht werden soll. Zudem sollen enge Verbindungen zwischen den Mitgliedern entwickelt werden, um gemeinsame Interessen auf europäischer und internationaler Ebene zu verteidigen. www.gicon.de/biosolar



EUROPEAN ALGAE
BIOMASS ASSOCIATION
10 YEARS

EU-Projekt Space@Sea: Zukunftsprojekt erfolgreich abgeschlossen

**EU-Zukunftsprojekt wurde im Oktober 2020
beendet**

Über drei Jahre hat die GICON®-Gruppe zusammen mit 16 weiteren Partnern aus Wissenschaft und Industrie nach Lösungen für modulare und nachhaltige schwimmende Landflächen auf den Meeren geforscht. Hierbei haben die Ingenieure der GICON® eine Wartungsplattform mit einer autarken Energie-

versorgung entwickelt. Dabei handelt es sich um eine schwimmende, am Meeresboden befestigte Plattform, auf der bis zu 32 Personen arbeiten und leben können. Im Rahmen eines weiteren Arbeitspaketes wurde die Offshore-Kultivierung von Mikroalgen und deren Nutzungsmöglichkeiten in Aquakultur und Landwirtschaft untersucht. Gefördert wurde Space@Sea durch das Forschungs- und Innovationsprogramm Horizon 2020 der Europäischen Union.



Schwimmende Inseln als zukünftiger Lebensraum auf dem Meer

Space@Sea untersuchte während der Projektlaufzeit von 2017 bis 2020 eine wichtige Frage der Zukunft. Wo befinden sich Lebens- und Arbeitsräume für den Menschen? Hintergrund sind u. a. die weltweit immer stärker wachsenden Bevölkerungszahlen und die begrenzten Landflächen. Durch den steigenden Bedarf an erneuerbaren Energien sowie Lebensmitteln sind neue Formen für Wohn- und Logistikzentren notwendig. Die Zentren sollen aus schwimmenden Teilplattformen entstehen, welche miteinander verbunden eine große U-förmige Insel ergeben. Die Teilplattformen sollen dabei die Form von Rechtecken haben und ca. 90 Meter lang sein. Erste Tests im Wassertank des niederländischen Maritime Research Institute Netherlands (MARIN) haben gezeigt, dass das System schon heute einsatzfähig ist. Die Verankerungsformen sollen je nach Standort der Inseln angepasst werden und auf Verankerungspfählen basieren.

Wartungsplattform von GICON® konzipiert

Ein entscheidendes Projektziel hatten die Ingenieure der GICON® bereits Ende 2019 gemeistert. Unter der Federführung von GICON®-Projektleiter Dr. Frank Adam entstanden die Entwurfspläne für eine Wartungsplattform, welche auf 1.800 m² Platz für 32 Personen auf zwei Decks bieten soll. Hauptaufgabe der Plattform ist es, dem Wartungsbedarf für Offshore-Windparks weit entfernt von der Küste gerecht zu werden. In Zukunft ist eine Wartung vor Ort, mit Blick auf Lagerung von kleineren Ersatzteilen, der Reduzierung von Kosten im Bereich des Schiffs- bzw. Hub-schraubertransfers, wichtig. Zusammen mit den Partnern des Entwicklungszentrums für Schiffftechnik und Transportsysteme EV, der NEMOS GmbH, der Technischen Universität Hamburg-Harburg, dem Schiffdesigner ICE und dem Lehrstuhl für Windenergie-technik der Universität Rostock (LWET) hatte man sich zu Beginn der Arbeiten klare Ziele gesetzt:

- eine Plattform mit Gebäude, welches lebenswert ist
- eine Plattform, welche energieautark ist
- eine Plattform, welche wenig Eigenbewegung auf der Meeresoberfläche zulässt
- eine Plattform in robuster modularer Bauweise

„Als Standort für unsere Studien und Entwicklungsentwürfe haben wir uns für ein Gebiet im Mittelmeer südlich von Frankreich entschieden“, erläutert Dr. Adam die Herangehensweise der Ingenieure, „dabei war es wichtig eine Umgebung zu finden, welche sich für einen Windpark eignen würde“. Weiter wurde geschaut, wo es erste Grid-Anschlüsse gibt und Trockendocks für den Zusammenbau der schwimmenden Inseln und Gebäude. „Wir haben bei der Konzipierung der Hubs auf die Erfahrungen aus der Gas & Öl-Industrie zurückgegriffen. Es sollte ein Balance zwischen Arbeit und Privatsphäre geschaffen werden“, so Dr. Adam. Der Fachbereichsleiter für Offshore-Windenergie innerhalb der GICON®-Gruppe entwarf mit seinem Team ein Gebäude auf vier stehenden Säulen,

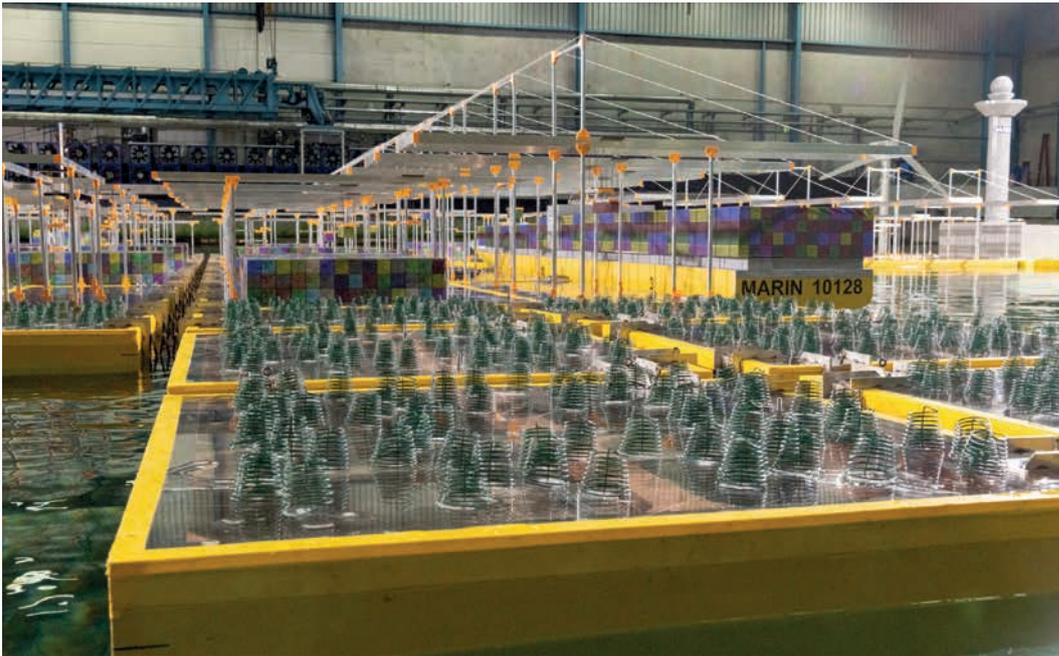
welche auf die schwimmende Unterstruktur mit Kantenmaß 45x45m montiert sind. Ein wichtiger Kostenfaktor für den künftigen Einsatz auf dem Meer. „Den Abschluss bildet ein lichtdurchfluteter, grüner Innenraum“, so Frank Adam.

Inseln autark von fossilen Rohstofflieferungen gestalten

Falk Wittmann, Fachbereichsleiter für Energieeffizienz war für den Bereich der Energieversorgung des Hubs zuständig. „Wir mussten die Inseln autark von fossilen Energieträgern gestalten. Aus dem Grund haben wir uns nur mit erneuerbaren Energieträger auseinander gesetzt, um diese zur Deckung der notwendigen Strom-, Wärme-, Kälte- und Frischwasserbedarfe der Plattform einzusetzen.“ Das finale Konzept sieht vor, dass Elektrizität beispielsweise durch eine Windkraftanlage, Solaranlagen und einen Wellengenerator erzeugt wird. Wärme zur Beheizung der Arbeitsräume soll mit Hilfe von Wärmepumpen bereit gestellt werden, denn „Umweltwärme ist insbesondere im vorliegenden Fall durch das Meereswasser jederzeit frei sowie auf einem vergleichsweise konstantem Temperaturniveau verfügbar“. Zur Frischwassergewinnung sieht das Konzept eine Wiederaufbereitung des anfallenden Nutzwassers vor. Die überschüssige Elektroenergie wird stets mit Hilfe von Batteriespeichern aufbewahrt. In Verbindung mit einem ebenfalls im System vorgesehenen Wärmespeicher können somit die regenerative Energiebereitstellung und die Energiebedarfe zeitlich entkoppelt und auch über größere Zeiträume in Einklang gebracht werden. „Unsere Analysen zur praktischen Anwendung haben gezeigt“, führt GICON®-Projektleiter Frank Adam aus, „dass die Batteriespeicher nie vollständig entladen werden, wir also mit unserem angestrebten Energiemix, den Tagesbedarf der Plattformen jederzeit abdecken können!“

Mikroalgen für die Ernährung der Menschen nutzen

Wie können Menschen auf den schwimmenden Plattformen versorgt werden? Wie funktioniert Landwirtschaft auf dem Meer? Mit diesen Fragen hat sich eine weitere Arbeitsgruppe um die GICON®-Experten Dr. Stefan Matthes sowie Dr. Martin Ecke auseinandergesetzt. „Im ersten Schritt haben wir untersucht, wo sich der günstigste Ort auf bzw. neben den schwimmenden Insel befindet, um bei der Kultivierung der Algen-Biomasse die hohen Qualitäts-, Gesundheits- und Umweltstandards einhalten zu können“. Eine der wichtigsten Erkenntnisse war es, dass auch die Landwirtschaft auf dem Meer Platz benötigt. Dieser Problemstellung kann die GICON® durch den eigenentwickelten GICON®-Photobioreaktor begegnen. Durch seine platzsparende Bauweise und der Natur nachempfundenen Tannenbaumstruktur ermöglicht dieser das weltweite Wachstum von Mikroalgen. Die jahrelangen Entwicklungsschritte konnten in Space@Sea eingebracht werden. „Wir arbeiten auf unserem Reaktor mit einem flexiblen Doppelkammerschlauch. Dabei werden die Mikroalgen in einem Teil des Schlauches kultiviert und durch Wasser in dem zweiten Teil



Demonstration schwimmender Inseln im Testbecken des niederländischen Instituts MARIN. Das GICON®-Photobioreaktor-Oktagon soll als Teil der landwirtschaftlichen Nutzung zur Fischzucht und damit der Verpflegung der Besatzung der Wartungsplattform beitragen.

stets in der passenden Umgebungstemperatur gehalten. „Versuche im Wellentank in Wageningen haben gezeigt, dass der Doppelkammerschlauch als Basismaterial für ‚schwimmende Reaktormodule‘ auch im Meerwasser geeignet ist“, so Biosolar-Fachbereichsleiter Dr. Ecke auf die Projektergebnisse fokussiert. „Auf marinen Standorten kann das Meerwasser zur Temperierung des Reaktorsystems genutzt werden, so dass auch bei dort naturgemäß vorherrschender, hoher Intensität der Sonnenstrahlung der Photobioreaktor immer im optimalen Temperaturbereich betrieben werden kann“, ergänzt Dr. Stefan Matthes. Ein weiterer Vorteil für die Kultivierung von Mikroalgen in schwimmenden, flach auf der Wasseroberfläche liegenden Reaktorsystemen ist, dass durch die Wellen die Energie für Vermischung und Suspensionstransport liefern, was letztendlich den Energiebedarf für den Kultivierungsprozess drastisch reduzieren sollte“.

Weltweit erste Industrieinheit in Cottbus seit mehr als einem Jahr in Betrieb

Um die Nutzung des GICON®-Photobioreaktors auf schwimmenden Inseln auf dem Meer zu testen und Abläufe nachvollziehen zu können, hat GICON® im Sommer 2019 das weltweit erste GICON®-Photobioreaktor-Oktagon am Standort Cottbus eingeweiht. Wie Bereichsleiter Dr. Martin Ecke erklärt, soll die Bauform „sicherstellen, dass auch unter fluktuierenden Umgebungsbedingungen auf der Plattform, bedingt durch Wellengang und potentielle Schwankungen, der Reaktor hydraulisch funktioniert und sich selbstständig abgleicht.“ Die weltweit erste Industrieinheit hat im ersten Jahr ihres Betriebes viele Erkenntnisse gebracht. „Der Betrieb ermöglichte es uns, Untersuchungen zu bioverfahrenstechnischen Fragestellungen anzustellen“, so Dr. Stefan Matthes, „es wurden unter industrienahen Bedingun-

gen Prozessgrößen wie z.B. Nährstoffmanagement und Dosierung, Automatisierung, Prozesswasseraufbereitung usw. untersucht, welche als Faktoren für den gemeinsamen Betrieb modular aufgebauter Reaktorkohorten jeweils anlagenspezifisch angepasst und betrachtet werden müssen.“

Ein Szenario für den Einsatz des GICON®-Photobioreaktors auf den schwimmenden Inseln könnte die Kultivierung von Mikroalgen zur Fütterung von Fischzuchten sein. Diese könnten als eine Nahrungsgrundlage für die Bewohner der Wartungsplattform dienen.

Das EU-geförderte Projekt Space@Sea ist nach drei Jahren mit einem letzten Meeting Anfang Oktober 2020 zu Ende gegangen. ■

www.gicon.de/spaceatsea



ANSPRECHPARTNER



GICON®-Großmann Ingenieur Consult GmbH
 Dr. Frank Adam
 Fachbereichsleiter Offshore-Windenergie
 T: +49 174 32365 45, f.adam@gicon.de



GICONcret: Herr Flikkema – Space@Sea wurde im Oktober abgeschlossen – konnten alle selbst-gesteckten Ziele erreicht werden?

Das kann ich mit einem klaren Ja beantworten. Das Ziel des Projekts Space@Sea bestand darin, einen modularen Ansatz für schwimmende Inseln zu entwickeln, um neuen Raum in den Küstengebieten und auf See zu schaffen. Steigende Bevölkerungszahlen und die Verlagerung der Bevölkerung in Küstengebiete erhöhen den Druck auf die Landnutzung der Küsten. Alternativen, wie Landnutzung durch Aufschüttung zu realisieren haben eine sehr große Auswirkung auf die Umwelt. Mit einer schwimmenden Lösung sind die Umweltauswirkungen viel geringer, während sie gleichzeitig viel flexibler sind und ein allmähliches Wachstum einer Insel ermöglichen. Space@Sea hat den Entwurf eines modularen schwimmenden Inselkonzepts erreicht, das im Modellmaßstab in der Modellversuchsanlage MARIN demonstriert wurde. Der Designentwurf umfasst ein Konzept zur Verbindung der schwimmenden Inselmodule miteinander und eine Methode zur Verankerung der gesamten Insel am Meeresboden.

GICONcret: Wo mussten Sie vom ursprünglichen Konzept abweichen?

Das ursprüngliche Konzept für die schwimmenden Inseln bestand aus Dreieckselementen. Nach ersten Anforderungen aus den Anwendungsfällen zeigte sich, dass eine quadratische Form aus Sicht der Raumnutzung wesentlich effizienter ist. Eine Studie zu den Verbindungslasten zwischen den schwimmenden Inseln hat nur begrenzte Unterschiede in den Spitzenlasten zwischen der quadratischen und der dreieckigen Form aufgezeigt. Eine der wichtigsten Schlussfolgerungen des Projekts in Bezug auf

Interview

Maarten Flikkema war als Koordinator maßgeblich für den Erfolg des EU geförderten Projekts Space@Sea zuständig. Der Ingenieur aus Amersfoort in den Niederlanden ist seit mehr als 15 Jahren auf dem Gebiet der maritimen Projektkoordination tätig. Langjährig für das niederländische Institut MARIN. 2018 hat er sein eigenes Consultingunternehmen namens FBS gegründet.

die Modularität ist, dass wir uns wahrscheinlich nicht zu sehr auf die Standardisierung der Modulformen und -größen konzentrieren sollten, sondern dass der Fokus mehr auf der Standardisierung der Positionen für die Anschlüsse und auf den Deckshöhen über Wasser liegen sollte. Auf diese Weise wird das System wesentlich flexibler hinsichtlich der Anwendungen.

GICONcret: Wann werden schwimmende Inseln Realität?

Technisch sind schwimmende Inseln bereits heute möglich, das hat das Space@Sea-Projekt gezeigt. Wahrscheinlich ist die derzeitige technische Lösung noch zu teuer. Weiterentwicklungen und erste Anwendungserfahrungen werden aber auch hier zu Kostensenkungen führen. Die derzeitigen Hindernisse liegen in den Bereichen der Gesetzgebung, Vorschriften und bei Gesundheits- sowie Sicherheitsfragen. Besonders behördliche Fragestellungen im Zusammenhang mit Inseln mit Mehrfachnutzung müssen berücksichtigt werden. Es geht u. a. darum, wer wird der Eigentümer sein und welche Regeln gelten auf den Inseln? Inseln mit einmaliger Nutzung haben weniger Barrieren, wenn es sich um Arbeitsinseln handelt. Das Leben auf einer schwimmenden Insel erfordert aber eine Weiterentwicklung für Regeln und Vorschriften.

GICONcret: Wird es ein Folgeprojekt geben?

Zurzeit arbeiten mehrere Partner an mehreren Folgemaßnahmen. Zusammen bemühen sie sich u. a. um Fördermittel der EU. Diese Initiativen konzentrieren sich auf schwimmende Inseln mit einer einmaligen Nutzung zur Unterstützung von Offshore-Windgenerationen und auf die Landerweiterungen in geschützten Gewässern.

Unterstützung aus der Luft

Drohnen im Einsatz bei der Ökologischen Baubegleitung und zur Fotodokumentation

Der Technikcheck ist abgeschlossen, die GPS-Verbindung steht und die Statuslampen leuchten grün. Ruhig erhebt sich die 1,2 Kilogramm schwere Drohne in den Hamburger Himmel, gesteuert von Caroline Klapdohr. Sie ist Fachbereichsleiterin für „Terrestrische

Ökologie“ der IfAÖ Institut für Angewandte Ökosystemforschung GmbH und führt unter anderem Besatzkontrollen in Vogelnestern durch. Ein wichtiger Teil ihrer Arbeit besteht aus Leistungen, die unter dem Oberbegriff Ökologische Baubegleitung zusammengefasst werden. Allgemein formuliert gehören dazu die Kontrolle der Einhaltung von Maßnahmen, die den Schutz der Umwelt garantieren und Beein-





trächtigungen für Flora und Fauna möglichst gering halten sollen. Dabei ist Drohnenpilotin Caroline Klapdohr nicht nur zu Lande unterwegs, sondern hat auch schon über dem Wattenmeer Flüge zur Dokumentation der Auswirkungen von Kabelverlegearbeiten durchgeführt.

Ökologische Baubegleitung für Netzbetreiber

Ihr aktueller Auftrag führt sie in den Hamburger Osten, wo der Netzbetreiber 50Hertz ein in den 1970er Jahren erbautes Umspannwerk modernisieren und an die steigenden Anforderungen zur Steuerung des Stromnetzes anpassen will. Mit den Drohnen des IfAÖ führt Caroline Klapdohr Besatzkontrollen in Hochspannungsmasten durch, da diese nicht erklettert werden können, solange sie unter Strom stehen. Dank der Unterstützung aus der Luft lässt sich erkennen, welche Nester besetzt sind und (ggfs. nach mehrmaliger Kontrolle) ab wann Arbeiten ohne artenschutzrechtliche Konflikte wieder möglich sein werden.

Vor- und Nachteile moderner Technik

Beim IfAÖ setzt man seit einigen Jahren zunehmend auf die Befliegung mit Drohnen bei der Besatzkontrolle. Die Vorteile liegen auf der Hand: statt den Strom abzuschalten und Menschen beim Erklettern von Masten in Gefahr zu bringen, ist der Einsatz von Drohnen schneller, sicherer und störungsärmer für die zu beobachtenden Vögel. „Grundsätzlich sind Drohnen für alle Gebiete hervorragend geeignet, in denen Menschen nur sehr schwer oder mit Hilfsmitteln hinkommen. Das können zum Beispiel auch Häuserdächer oder schwer zugängliche Naturschutzgebiete sein. Dort ist es allerdings schwierig, überhaupt eine behördliche Genehmigung zum Überflug zu bekommen“, erklärt Caroline Klapdohr. Zudem weist sie darauf hin, dass die zu beobachtende Vogelart eine Rolle spielt, da es auch wehrhafte Tiere gibt, die die Drohne attackieren und sich dabei selbst verletzen können. Doch es gibt auch Grenzen für den Einsatz: in vielen

sensiblen Bereichen darf grundsätzlich nicht geflogen werden oder wenn, dann nur mit einem festgelegten Sicherheitsabstand. Auch die Technik selbst kann ein Hinderungsgrund sein, wenn zum Beispiel die Akkuleistung nicht für längere Flugstrecken ausreicht oder wenn die Wind- und Wetterverhältnisse nicht mitspielen. Insgesamt überwiegen für Caroline Klapdohr allerdings die Vorteile. Großes Potential sieht sie vor allem bei der Baubegleitung und beim Flächenmonitoring. „Bis vor ein paar Jahren sind wir für Besatzkontrollen mit Leiter, Klettergurt und Notizblock losgezogen. Heute gehören Tablett, Ersatzakku und Joystick zu unseren Hilfsmitteln.“

Beim IfAÖ geht man davon aus, dass künftig immer häufiger Drohnen zum Einsatz kommen werden. Zwar werde bei Ausschreibungen momentan noch nicht explizit Wert darauf gelegt, jedoch werde die Baubegleitung aus der Luft vom Auftraggeber in den meisten Fällen gern angenommen. Zumal auch die Entwicklung der Drohnen nicht still steht. Jede neue Generation wird bessere Kameras und weitere Messgeräte an Bord haben sowie ein verbessertes Flugverhalten aufweisen. Dank leistungsstärkerer Akkus werden zusätzliche Aufgaben und längere Flugstrecken möglich sein. Insbesondere bei der Dokumentation des Baugeschehens und von Auswirkungen auf die Natur (Vorher-Nachher-Bilder) werden Drohnen ein immer beliebteres Werkzeug, ist sich Caroline Klapdohr sicher. Zudem stellt das IfAÖ seine Technik auch anderen Bereichen der GICON®-Gruppe für Aufträge zur Verfügung, wie zum Beispiel der Geotechnik oder der Bauplanung. ■

www.ifaoe.de/drohne



ANSPRECHPARTNERIN

IfAÖ Institut für Angewandte Ökosystemforschung GmbH
M.Sc. Caroline Klapdohr
 Fachbereichsleiterin Terrestrische Ökologie
 T: +49 40 4321390 34, c.klapdohr@ifaoe.de



Energieeffizienz in Gebäuden: GICON® berät zu Nichtwohngebäuden

Neues Gesetz vereinheitlicht Standards und schafft Anreize

Laut offiziellen Statistiken der Bundesregierung stammten 2018 knapp 30 Prozent der jährlichen Treibhausgasemissionen Deutschlands aus dem Gebäudesektor. Darin sind alle Emissionen enthalten, die zum Beispiel bei der Strom-, Warmwasser oder Fernwärmeproduktion entstehen. Dass es hier ein großes Einsparpotential gibt, zeigen Schätzungen, die davon ausgehen, dass es allein seit 1990 einen Emissionsrückgang im Gebäudesektor von 44 Prozent gab. Ein Potential, welches mit dem am 1. November 2020 in Kraft getretenen Gebäudeenergiegesetz (GEG) weiter genutzt werden soll. Denn bis 2050 strebt die Bundesregierung einen nahezu klimaneutralen Gebäudebestand an. Um dieses Ziel zu realisieren sind ein höherer Anteil der erneuerbaren Energien am Wärmeverbrauch und energieeffizientere Gebäude notwendig. Hierfür ist GICON® ihr kompetenter Ansprechpartner mit langjähriger Fachkompetenz.

Zudem entlasten energieeffiziente Gebäude ganz „nebenbei“ auch den Geldbeutel des Eigentümers spürbar und bilden einen wichtigen Beitrag zur Klimawende. Kombiniert man mehrere Maßnahmen clever miteinander, lassen sich die Energiekosten noch weiter optimieren.

Das neue GEG – was beinhaltet es?

Das neue „Gesetz zur Einsparung von Energie und zur Nutzung erneuerbarer Energien zur Wärme- und Kälteerzeugung in Gebäuden“ (Gebäudeenergiegesetz – GEG) ist am 01.11.2020 in Kraft getreten. Es kombiniert die Inhalte von Energieeinsparverordnung (EnEV), Energieeinsparungsgesetz (EnEG) und Erneuerbare-Energien-Wärmegesetz (EEWärmeG) und hat diese seit dem 1. November 2020 abgelöst. Dadurch wurde das Energiesparrecht für Gebäude vereinfacht, mit dem Ziel einen einfacheren gesetzlichen Rahmen für Niedrigenergiegebäude-Standards zu etablieren.

Wie kann GICON® zu mehr Energieeffizienz von Gebäuden beitragen?

Hierfür stehen wir unseren Kunden mit einem eigenen Fachbereich „Energietechnik/-effizienz“ zur Seite, dessen Ingenieure sich seit mehreren Jahren intensiv mit diesem Thema auseinandersetzen. Dank regelmäßiger Weiterbildungen und Zertifizierungen sind sie stets auf dem aktuellen Wissensstand und bieten unseren Kunden unter anderem Beratungs- und Pla-

nungsdienstleistungen zu energietechnischen Anlagen, energiewirtschaftlichen Fragestellungen und und Fördermitteln an.

Für Fachbereichsleiter Falk Wittmann und sein Team bedeutet das neue Gesetz zunächst einmal eine Vereinfachung. Zwar hat sich die Anzahl der Paragraphen nahezu verdoppelt, aber gleichzeitig gelten nicht mehr mehrere Gesetze und Verordnungen parallel, sondern ein einziges Regelwerk. Ein wichtiger Punkt, der beispielsweise künftig entfällt, ist die Unterscheidung in Wohn- und Nichtwohngebäude bei der Ausstellung von Energieausweisen. Die GICON®-Ingenieure können ihre Berechnungsverfahren nun für beide Gebäudetypen anwenden und Energieausweise ausstellen.

Aus dem GEG ergeben sich verschiedene Anforderungen für Bestandsbauten, die zum Teil eine Neuauslegung der Wärmeenergieversorgung erfordern. Sprechen Sie unsere Energieeffizienzexperten an. Gemeinsam finden wir eine individuelle und praktikable Lösung für jedes Problem.

Wir unterstützen Sie bei der Planung von Energieeffizienz-Maßnahmen für Bestandsbauten:

- Es gilt ein Betriebsverbot für alte Heizkessel, die seit mindestens 30 Jahren betrieben werden und mit flüssigen oder gasförmigen Brennstoffen beschickt werden.
- Die Neuinstallation von Öl- und Kohlekesseln ist ab 2026 verboten bzw. nur unter definierten Bedingungen zulässig, Öl-Hybridlösungen sind auch zukünftig in den meisten Bundesländern möglich.
- Nachrüstverpflichtung: eine zentrale Heizanlage muss bis 30. September 2021 mit selbsttätig wirkenden Einrichtungen zur Verringerung und Abschaltung der Wärmezufuhr sowie zur Ein- und Ausschaltung elektrischer Antriebe ausgestattet sein. Eine raumweise Regelung der Raumtemperatur muss nachgerüstet werden.
- Verschlechterungsverbot der energetischen Qualität: z.B. ist eine Außerbetriebnahme von Solarthermieanlagen nicht zulässig, solange nicht gleichzeitig Ausgleichsmaßnahmen vorgenommen werden.

Unabhängig von den Bestandsbauten gelten folgende Regelungen:

- Bei Neubauten müssen Erneuerbare Energien eingesetzt werden oder Ausgleichsmaßnahmen vorgenommen werden.
- Die Sektorenkopplung wird mit dem GEG stärker unterstützt als bisher: Um die Nutzung Erneuerbarer Energien zu forcieren, kann Strom aus Erneuerbaren Energien (z. B. Photovoltaik) anteilig angerechnet werden (sektorenübergreifende Nutzung des EE-Stroms ist zulässig). Zur Ermittlung des Jahres-Primärenergiebedarfs kann der EE-Strom mit angerechnet werden.
- Neu ist der sogenannte Quartiersansatz: bei Änderungen von bestehenden Gebäuden, die eine räumliche Einheit bilden kann die Einhaltung der Anforderungen über eine gemeinsame Erfüllung

im Quartier nachgewiesen werden (gemeinschaftliche Wärmeversorgung und Bilanzierung zum Beispiel). Betrachtet wird stets die Gesamtheit der betreffenden Gebäude.

Integration von Erneuerbaren Energien als Kernkompetenz von GICON®

Der Einsatz von Erneuerbaren Energien zur Deckung des Wärmebedarfs gehört zum Kerngeschäft von GICON®. Bei der Energieeffizienz von Gebäuden umfasst das u. a. die Photovoltaik. Unsere Experten simulieren die Auslegung von PV-Anlagen sowie deren Integration in das (bestehende) System inklusive Einspeisung des erzeugten Stroms in das eigene sowie das öffentliche Netz. Des Weiteren beziehen wir Lösungen wie Blockheizkraftwerke (BHKW), Wärmepumpen, Möglichkeiten zur Abwärmenutzung, Solarthermie, Modernisierungen der Beleuchtungsanlagen und Verbesserungen der Bauphysik in unsere Planungen ein. Selbst komplette Quartierskonzepte für die Energieversorgung werden durch GICON® entwickelt. Wir unterstützen unsere Kunden vom ersten Tag an bei der Konzeptionierung, über die Planungsleistungen bis hin zur Erstellung von Nachweisen nach Abschluss der Maßnahmen.

Vorteile für den Kunden: Bauplanung und Energieeffizienz aus einer Hand

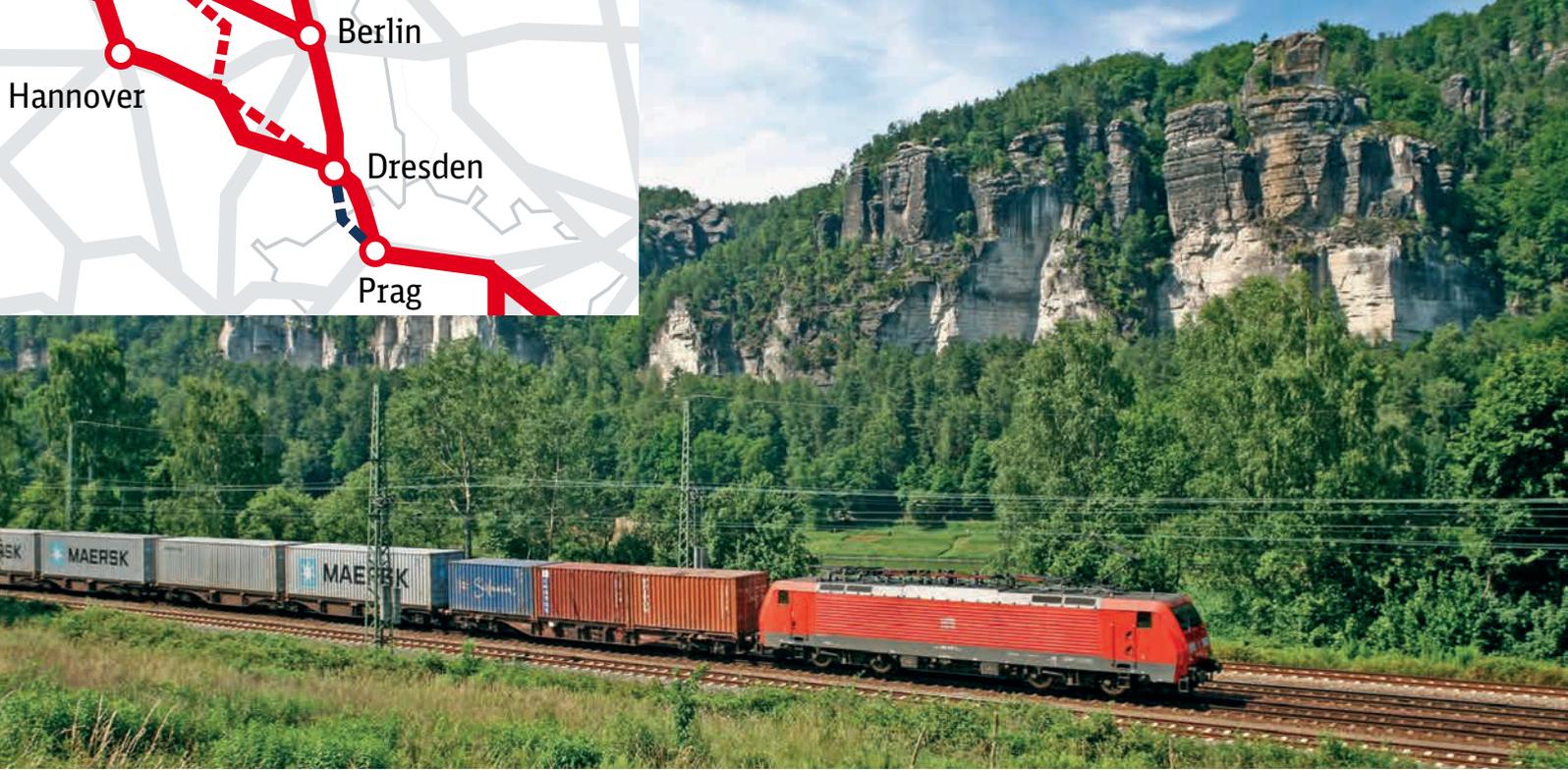
Dank unserer interdisziplinären und fachübergreifenden Arbeitsweise innerhalb der GICON®-Gruppe können wir unsere Kunden nicht nur in Sachen Energieeffizienz, Erneuerbare Energien und Fördermittel beraten, sondern auch die komplette Bauplanung übernehmen. Eine eigene Abteilung mit mehr als einem Dutzend Mitarbeitern, spezialisiert auf Technische Gebäudeausrüstung, Hoch- und Tiefbau, plant vor allem Nichtwohngebäude auf Kundenwunsch. In Zusammenarbeit mit den Energieexperten entsteht so ein Gesamtpaket, das jedem Kunden auf den Leib geschneidert wird: Der Fachbereich „Energietechnik/-effizienz“ erstellt ein Gesamtkonzept zur energetischen Versorgung und Nachweisführung zur Einhaltung der Anforderungen des Energieausweises und übernimmt die Projektleitung, während sich der Fachbereich „Technische Gebäudeausrüstung“ um die Durchführung der Fachplanung kümmert. Durch eine Gesamtprojektleitung hat der Kunde nur einen einzigen Ansprechpartner und erhält alle Leistungen aus einer Hand. ■

www.gicon.de/energieeffizienz



ANSPRECHPARTNER

GICON®-Großmann Ingenieur Consult GmbH
M. Eng. Falk Wittmann
 Fachbereichsleiter Energietechnik/-effizienz
 T +49 341 90999 51, f.wittmann@gicon.de



Neue Eisenbahnverbindung zwischen Berlin und Prag

GLU übernimmt ingenieurgeologische Fachbauleitung und koordiniert geotechnische Versuche für künftigen Erzgebirgstunnel

Im sächsisch-tschechischen Grenzgebiet arbeiten Ingenieurgeologen der zur GICON®-Gruppe gehörenden GLU seit einigen Monaten an einem der wichtigsten europäischen Infrastrukturprojekte. Im kommenden Jahrzehnt soll hier eine neue Eisenbahnverbindung zwischen den Metropolregionen Dresden und Prag entlangführen. Die ersten Vorplanungen laufen und die Geologische Landesuntersuchung GmbH Freiberg wurde als Teil der ARGE „ErzTunnel“ durch die Deutsche Bahn AG mit der Durchführung von Bohrkernuntersuchungen beauftragt. ARGE-Geschäftsführer Dr. Jens Krumb (GLU) erklärt die Hintergründe: „Wir führen an verschiedenen Stellen Erkundungsbohrungen bis in eine Tiefe von ca. 400 Metern durch und analysieren die entnommenen Bohrkern, um mehr über die Geologie des Untergrunds zu erfahren. Die gewonnenen Daten helfen der Deutschen Bahn die Beschaffenheit des Gesteins zu bestimmen. Das ist einerseits wichtig für den künftigen Streckenverlauf und andererseits ergibt sich daraus die passende Bautechnologie für die Untertunnelung des Erzgebirges.“

Zwischen Dresden und Prag ist auf deutscher Seite eine zweigleisige, rund 43 Kilometer lange Neubaustrecke zwischen den beiden Städten Heidenau und Ústí nad Labem vorgesehen. Kernstück der Strecke ist ein mindestens 25 Kilometer langer Tunnel durch das Erzgebirge, der über die Staatsgrenze verlaufen wird. Die Neubaustrecke wird die Reise zwischen Dresden und Prag in circa einer Stunde ermöglichen.

Von Berlin nach Prag in 2,5 Stunden

Das Projekt ist Teil des von der EU angestrebten Transeuropäischen Verkehrsnetzes (TEN-V) zur Entwicklung des Binnenmarktes und zur Verbesserung des wirtschaftlichen und sozialen Zusammenhaltes der Union. Der Orient/East-Med-Korridor führt von den deutschen Nord- und Ostseehäfen über Mitteleuropa bis zu den wirtschaftlichen Zentren in Südosteuropa (Anrainerstaaten am Schwarzen Meer sowie am Mittelmeer). Wichtiger Bestandteil der Verbindung ist die Strecke zwischen Berlin und Prag inklusive der Neubaustrecke/Untertunnelung zwischen Dresden und Prag. Die anvisierten höheren Geschwindigkeiten bis 200 km/h im Personen- und 120 km/h im Schienengüterverkehr auf deutscher Seite ermöglichen deutlich kürzere Reise- bzw. Transportzeiten. Im Hinblick auf den zunehmenden internationalen Verkehr auf der Verbindung Berlin – Dresden – Prag ist die Schiene zudem die umweltfreundliche Alternative zur Autobahn. Das Raumordnungsverfahren wurde im August 2020 abgeschlossen. Derzeit finden Baugrunduntersuchungen an ausgewählten Punkten entlang der Bestandsstrecke und im Untersuchungsraum der Neubaustrecke statt. Eine Erweiterung und Beschleunigung der bestehenden Schienenverbindung zwischen Dresden und Prag ist insbesondere aufgrund der Lage im Elbtal aus umweltrelevanten und topografischen Gesichtspunkten nicht möglich. Deshalb ist der Ausbau dieser Relation ein gemeinsames strategisches Ziel beider Länder zur künftigen Bewältigung des wachsenden internationalen Verkehrs.



Erste Bohrungen haben im Sommer 2020 begonnen. Die Geologische Landesuntersuchung GmbH Freiberg wurde als Teil der ARGE „ErzTunnel“ durch die Deutsche Bahn AG mit der Durchführung von Bohrkernuntersuchungen im deutsch-tschechischen Grenzgebiet beauftragt.

Gründung der ARGE „ErzTunnel“

„Für die GLU handelt es sich um ein absolutes Prestigeobjekt, wo wir unsere Stärken, Erfahrungen und persönlichen Referenzen konsequent einbringen können. Wir freuen uns, dass die DB uns bei diesem wichtigen Projekt den Zuschlag erteilt hat“, teilt Projektleiter Dr. Krumb mit. Um die anstehenden Aufgaben auf höchstem fachlichen Niveau zu erledigen, hat man gemeinsam mit der PRUY KG Gesteins-, Bohr- und Umwelttechnik die Arbeitsgemeinschaft (ARGE) „ErzTunnel“ gegründet. Die ARGE bringt die ingenieurgeologische Kompetenz der GLU mit der bohrtechnischen Kompetenz von PRUY zusammen. Mit Dr. Jens Krumb (GLU) und Danilo Pruy (PRUY KG) stehen zwei ausgewiesene Experten als Geschäftsführer an der Spitze der ARGE, die langjährige Erfahrungen im Management komplexer Bohr- und Erkundungskampagnen besitzen und die auf zahlreiche Referenzen in der Abwicklung vergleichbarer Projekte weltweit verweisen können. Auch alle anderen an dem Projekt beteiligten GLU-Kollegen haben jahrelange Erfahrung bei der Auswertung von insgesamt mehreren tausend Kilometern Bohrkernen aus Projekten in Europa und Asien.

Erste Bohrkern werden analysiert

Die ARGE wurde mit der Ausführung einer ersten Bohrkernkampagne in der Nähe der deutsch-tschechischen Grenze beauftragt. Die ersten Feldarbeiten, bestehend aus der Niederbringung von neun vollgekernten Bohrungen mit Teufen bis zu 400m zwischen dem sächsischen Heidenau und der tschechischen Grenze im Gottliebatal, haben im August 2020 begonnen und werden voraussichtlich bis Mai 2021 andauern. In den Bohrungen mit insgesamt drei Bohrgeräten werden geophysikalische und hydrologische Feldversuche ausgeführt. Die Bohrungen finden im

Seilkernbohrverfahren statt, d.h. alle 1,5m wird der Kern von der Sohle abgerissen und kann einzeln entnommen werden.

Die GLU wird bis Januar 2023 ein Bohrkernlager in der Nähe von Heidenau betreiben, wo die Bohrkern „aufgenommen“ und gelagert werden. „Die Bohrkernaufnahme geht weit über eine reine Einlagerung der Kerne hinaus. In der Fachsprache bedeutet das, dass Proben ingenieurgeologisch analysiert und nach DIN EN ISO 14689-1 klassifiziert werden. Im Ergebnis entsteht eine komplexe GEODIN-Datenbank, die dem späteren Gutachter als Datenbasis dient. Die Daten sind zudem für den Geologischen Dienst des Freistaats Sachsen für die Präzisierung der Geologie und weiteren planungsunterstützenden Analysen von hoher Bedeutung. Kurz zusammengefasst heißt das: die Bohrkern zeigen uns den besten Weg für die Planung der Untertunnelung.“

Darüber hinaus erstellt die GLU ein felsmechanisches Laborprogramm, führt die Probenahme am Bohrkern aus und koordiniert bzw. veranlasst die konkreten geotechnischen Versuche in verschiedenen externen Laboren. Alle Ergebnisse aus Feld- und Laborversuchen werden in die Datenbank eingearbeitet und in bohrlochspezifischen Ergebnisberichten zusammengefasst. ■

www.glu-freiberg.de/erztunnel



ANSPRECHPARTNER

Geologische Landesuntersuchung GmbH Freiberg
Dr. Jens Krumb
Geschäftsbereichsleiter Geotechnik
T. +49 30 5497997 510, j.krumb@glu-freiberg.de

Das internationale Herz der GICON®

Die GICON® ist in den vergangenen 25 Jahren zu einem gewachsenen Unternehmensverbund geworden. „Projekte außerhalb Deutschlands gehören heute zum Alltag dazu. Dass wir diesen Erfolg sehen, ist auch ein Verdienst unserer Kollegen aus der

ganzen Welt. Sie bilden, so gesehen, das internationale Herz“, sagt GICON®-Gründer Prof. Jochen Großmann. Aktuell arbeiten Mitarbeiter aus 16 Nationen an den Standorten der Gruppe. ■



Laura Holguin

stellv. Fachbereichsleiterin
Energietechnik / -effizienz

Geburtsort:

Santander de Quilichao, Cauca, Kolumbien

Studium:

Technische Betriebswirtschaft mit Chemie und Umwelttechnik als B.Sc. und Abfallwirtschaft und Altlasten als M.Sc.

Bei GICON® seit: 2011

Projektschwerpunkt:

Energieeffizienzberatung, Energiemanagementsystem ISO 50001, Abfallwirtschaft für organische Abfälle in Kolumbien

Aktuelles Projekt: Akquisearbeit im Bereich

Bäckereien/Konditoreien

„Ich finde es schön, dass ich bei GICON® meine beruflichen Erfahrungen und meinen privaten Background immer miteinander verbinden kann. Ich denke da zum Beispiel an zurückliegende PPP-Projekte im Bereich der Klimapartnerschaften in Kolumbien. Dieses breite internationale Projektspektrum hat mich auch nach dem Studium überzeugt, bei GICON®

anzufangen und meinen Lebensmittelpunkt in Deutschland zu finden. Dass ich Beruf und Heimat sowie meinen kommunikativen Sprachvorteil stets kombinieren konnte, ist mir wichtig für meine Motivation. Eine deutsche Eigenschaft, die ich immer mehr zu schätzen gelernt habe, ist die klare Organisations- und Zeitstruktur.“



Yan Wang

Projektingenieurin, Architektin
Fachbereich Projektentwicklung Bauplanung

Geburtsort:

Shanghai, China

Studium:

Dipl.-Ing. Architektur / Bachelor Kunst Design

Bei GICON® seit: 2016

Projektschwerpunkt:

Projektentwicklung

Aktuelles Projekt: Wohnen am Markt, Dohna;

Erweiterung Krematorium Reutlingen

„Nach dem Studium habe ich mich aus familiären Gründen entschieden, in Deutschland zu leben und zu arbeiten. GICON® ist mein erster Arbeitgeber als Architektin/Bauingenieurin und es ist für mich bis heute eine Ehre für das Unternehmen zu arbeiten. Die Philosophie, die Gewissenhaftigkeit und der

Pragmatismus sowie der Innovationsgeist haben mich seit meinem Start beeindruckt und tief beeinflusst. Ich freue mich, dass ich in den vergangenen vier Jahren auch zur Entwicklung der Gruppe in China beitragen konnte und hoffe, dass wir in Zukunft noch internationaler werden.“

Wayne Brown

Projektleiter

Geburtsort:

Fitchville, Connecticut, USA

Studium:

Masterstudium in Biologie, Schwerpunkt Wildtier-Bestandsmanagement, Texas Tech University

Bei GICON® seit: 2009

Projektschwerpunkt:

Hauptsächlich ökologische Untersuchungen und Genehmigungsplanung im Offshore-Bereich (Ost- bzw. Nordsee)

Aktuelles Projekt: Projektleitung mehrerer Offshore-Projekte (Genehmigungsverfahren, Betriebsmonitoring)

„Dass ich bei GICON® angefangen habe, war eher dem Zufall geschuldet. Mit meiner Frau, welche aus Sachsen-Anhalt stammt, wollten wir 2006 nur eine gewisse Auszeit in Deutschland verbringen. Daraus sind nun 15 Jahre geworden. Bei GICON® hatte ich wieder die Chance in meinem Job zu arbeiten und zugleich die enorme Möglichkeit neue Branchenschwerpunkte und Technologien kennenzulernen und diese international zu repräsentieren. Ein berufliches Highlight ist für mich noch immer die erfolgreiche Inbetriebnahme einer Biogasanlage nach



dem zweistufigen GICON®-Biogasverfahren im kanadischen Vancouver inklusive Akquisition, Planung und Bau. Bis heute ist es häufig für unsere Kunden ein Vorteil, dass ich ihnen besonders bei Projekten in Nordamerika als Ansprechpartner zur Seite stehe. Mein Vorteil ist es wiederum, dass ich für ein deutsches Unternehmen tätig bin. Die grundtypischen Werte, wie Ehrlichkeit und Gründlichkeit bei der Projektumsetzung werden weltweit geschätzt.“

Dr.-Ing. Louis Roger Nigang

Projektleiter

Geburtsort:

Nkongsamba, Kamerun

Studium:

Wasserwirtschaft

Bei GICON® seit: 2005

Projektschwerpunkt:

Grundwassermodellierung / Geohydraulik

Aktuelles Projekt: Hydrogeologisches Gutachten für einen Kiessandtagebau, Fortschreibung des Grundwasserströmungsmodells für einen Windenergiepark

„Ich bin seit 15 Jahren in der GICON®-Gruppe tätig und sie ist heute meine berufliche Heimat. Der Verbund ist fachlich sehr breit aufgestellt und bietet mir immer die Möglichkeit mit unterschiedlichen Fachbereichen zusammenzuarbeiten. Das war auch der maßgebliche Grund, warum ich mich für GICON® entschieden habe. Weiterhin war für mich als Grundwassermodellierer wichtig, meine Tätigkeit für Projekte an verschiedenen Standorten wie z.B. großen



Altindustrie- und Bergbaustandorten auszuüben. Das Thema Grundwasser ist innerhalb des vergangenen Jahrzehnts immer stärker in den Fokus gerückt. Dass wir als Team hier unseren Teil durch klassische Modellanwendungen oder Modellierungen zur Abwehr von Schadstoffkontaminationen beitragen können, motiviert mich jeden Tag aufs Neue!“

Henning Schreiber ist neuer Niederlassungsleiter in Bitterfeld-Wolfen



Seit November 2020 ist Henning Schreiber neuer Niederlassungsleiter am GICON®-Standort Bitterfeld-Wolfen. Er studierte „Sicherheit und Gefahrenabwehr“ an der Hochschule Magdeburg-Stendal sowie an der Otto-von-Guericke Universität Magdeburg und absolvierte 2016 sein Praxissemester bei GICON® im Fachbereich "Sicherheits- und Ver-

fahrenstechnik". Seit 2017 ist er als Projektingenieur in der GICON®-Gruppe tätig. Zu seinen Aufgabengebieten zählen unter anderem die Erstellung von Explosionsschutzkonzepten und -dokumenten, die Betrachtung von Störfallszenarien inklusive der Berechnung möglicher Stoffausbreitungen und der Ermittlung angemessener Abstände (KAS-18) sowie die Erstellung von Dokumenten im Bereich der StörfallIV. Des Weiteren ist er unterstützend bei der Erstellung von fachtechnischen Stellungnahmen und sicherheitstechnischen Gutachten (§ 29a BImSchG) tätig.

In seinem „ersten Berufsleben“ war er fast 20 Jahre im Bereich der Notfallvorsorge tätig, davon zehn Jahre aktiv im Rettungsdienst und neun Jahre als Dozent an einer Rettungsdienstschule.

Kontaktdaten:

T: +49 3494 667025 29

E: h.schreiber@gicon.de

GICON® spendet Tablets für Homeschooling



Bowling, Fußball, ein gemeinsames Sommerfest oder einfach nur Zeit miteinander verbringen, das sind alles Dinge, die die GICON®-Mitarbeiter normalerweise mehrmals pro Jahr mit den Kindern des Rollimaus e.V. machen. Coronabedingt geht das alles dieses Jahr natürlich nicht, denn wir wollen sowohl die teils chronisch kranken Kinder als auch unsere Mitarbeiter schützen. Als kleinen Ausgleich für die ausgefallenen Aktivitäten hat sich die GICON®-Gruppe für eine Spende in Höhe von 1000 € entschieden, die der Verein in mehrere Tablets investiert hat. Die Kinder sind begeistert

und haben auf diese Art wenigstens einen kleinen Ausgleich zu den ausgefallenen Aktivitäten. Zudem werden die Geräte für digitale Unterrichtseinheiten genutzt. Im nächsten Jahr, so hoffen alle, sind dann auch wieder persönliche Treffen möglich, sowohl mit den Lehrern als auch in der Freizeit mit GICON®-Mitarbeitern.

Weitere Informationen zum Verein zur Förderung körperbehinderter und chronisch kranker Kinder und Jugendlicher finden Sie auf der Vereinswebseite www.rollimaus.de.



Folgen Sie uns auf LinkedIn.

<https://www.linkedin.com/company/gicon-gruppe>